Morgen-Ausgabe
No. 475 — 58. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Dienstag, 11. Oktober 1910

Lokales

Das Universitätsgebäude.

Das Heim der Berliner Universität ist, wie ziemlich allgemein bekannt, der Palast, den König Friedrich II. in den Jahren von 1754 bis 1764 für seinen Bruder Heinrich erbauen ließ. Der Boden, auf dem das umfangreiche Gebäude errichtet wurde, gehörte zu dem „Bauhof", an dem heute noch die gleichnamige Straße erinnert. Dieser Bauhof war zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts als Schiffsbauplatz (vorher hatte sich der Schiffsbauplatz auf dem Grundstück an der Dorotheenstraße befunden, das jetzt der Loge Royal York gehört) angelegt worden, hatte aber schon nach anderthalb Jahrzehnten eine andere Bestimmung und den Namen „Schloßbauplatz" erhalten. Durch Bebauung wurde er bald mehr und mehr eingeengt und verkleinert. Zu dem Palast gehörte ein großer Garten, der heute noch zum Teil vorhanden ist. Auch das Kastanienwäldchen ist ein Ueberbleibsel dieses Gartens. Der Rechtsstreit, der durch Jahre zwischen der Stadt Berlin und der Universität um dieses Wäldchen ausgefochten wurde, schrieb sich daher, daß die Universität bei ihrer Errichtung den Palast samt dem Garten, mithin auch das Kastanienwäldchen zum Geschenk erhalten hatte. Noch zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts war der Garten von einer hohen Mauer umschlossen. Die Straße „Am Bauhof" war damals ein sehr vernachlässigter, nur mit wenigen Häusern besetzter Stadtteil. Ein „Spukhaus" stand hier, das vollständig verlassen war. Ein wohlhabender Mann hatte mit seinem Diener darin gewohnt, und der Diener sollte eines Tages das Eigentum seines Herrn in Brand gesetzt haben. Der Diener war deshalb zum Feuertode verurteilt worden, und der Herr hatte, durch diese harte Bestrafung tief erschüttert, das Haus verlassen, um es nie mehr zu betreten.

Neben diesem „Spukhause" wohnten die Eltern des Schriftstellers F. W. Gubitz, der im geistigen Leben des vormärzlichen Berlin eine erhebliche Rolle gespielt hat. Von der elterlichen Wohnung aus konnte Gubitz in den Garten des Palastes sehen. Der Prinz Heinrich kam alljährlich nur für einige Tage zur Soldatenmusterung nach Berlin. Sein Regiment stand alsdann im Schloßvorhofe, hinter den beiden Humboldt und um Helmholtz herum, wie man heute sagen würde, und der Prinz begrüßte vom Balkon des Palastes herab die Truppe. Zu Ehren des Tages empfing jeder Soldat auf Kosten des Prinzen ein Dreierbrötchen und ein Glas Zitronenschnaps.

Die ständigen Bewohner des Palastes waren die Gattin des Prinzen, die Prinzessin Wilhelmine von Hessen-Kassel, und ihre aus wenigen Personen bestehende Umgebung. Von einer Hofdame und drei Hündchen begleitet, schlich die Prinzessin bisweilen durch den Garten. In seinen „Erlebnissen" schildert Gubitz, wie er als Gast des Enkels des Kastellans sich häufig im Palast und im Garten aufgehalten, und wie man dort Leseкränzchen und Theatervorstellungen veranstaltet habe. Einmal, als in einem der oben Säle des Palastes Gubitz und seine Bekannten dem Kegelspiel huldigten, sei der Prinz Heinrich dazugekommen, habe mitgeschoben und, da er ein „Loch" nach dem anderen schob, sich mit zwei Talern losgekauft.

Nach dem im Jahre 1808 erfolgten Tode der Prinzessin Heinrich kam man auf den Gedanken, das Gebäude an eine Gesellschaft zu veräußern, die darin eine — Bierbrauerei errichten wollte. Dieser Plan kam aber nicht zur Ausführung. Der Palast beherbergte dann vorübergehend das Geheime Militärkabinett, das Institut für Pockenimpfung und die Stempelsteuerabteilung des Finanzministeriums. Auch die Stadtverordneten von Berlin hielten einige Male darin Sitzungen ab. Im Herbst 1809 begann man damit, den Palast für die Universität umzubauen. Vor allem beseitigte man die im Erdgeschoß untergebrachten Pferdeställe. Olim mulis, nunc musis! Einst den Mauleseln, jetzt den Musen! Noch heiterer ist aber unstreitig die Erinnerung daran, daß das Gebäude, bevor es der Sitz einer Hochschule wurde, die jetzt der Zahl ihrer Hörer nach die größte Europas ist, eine Bierbrauerei werden sollte. Es handelt sich hier um wahlverwandte Institute. Für guten „Stoff" haben beide zu sorgen.

Kriegsministerium und Tempelhofer Feld.

Das Kriegsministerium scheint tatsächlich dazu entschlossen zu sein, in der Angelegenheit des Verkaufs des westlichen Teiles des Tempelhofer Feldes an die Gemeinde Tempelhof das Budgetrecht des Reichstages zu umgehen. Das geht aus folgenden Mitteilungen hervor:

Das Tempelhofer Feld ist, soweit es vom Militärfiskus an die Gemeinde Tempelhof verkauft wurde, der Käuferin bereits zur Verfügung gestellt worden. Die Verträge sind gestempelt worden; an Stempeln ist die Summe von 863000 Mark dem Steuerfiskus bar auf den Tisch gelegt worden. Die „Tempelhofer Feld"-Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung, zu deren Direktor bekanntlich der frühere Berliner Stadtverordnete Georg Haberland berufen ist, wird in den nächsten Tagen, wenn die Prüfung ihrer finanziellen Grundlagen durch die amtlichen Stellen beendet ist, gegründet werden. Der Gesellschaft sind bereits zahlreiche Angebote von Bauunternehmern aus Charlottenburg, Schöneberg und dem Berliner Westen zugegangen; besonders nach Eckbauftellen ist die Nachfrage sehr rege. Mit der Bebauung soll auf der Berliner Seite begonnen werden. Die Aktiengesellschaft beabsichtigt, gleich zu Anfang einen ganzen Baublock errichten zu lassen, um daran ihre Bauweise zu demonstrieren. Der fiskalische Bebauungsplan wird jetzt von städtebaukünstlerischer Seite einer Revision unterzogen, und es ist anzunehmen, daß mit der Straßenaufteilung eines Teiles der Westseite schon vor dem 1. April 1911, wenn die erste Rate von 2½ Millionen Mark fällig ist, begonnen wird. Soweit das Feld zum Bau nicht benutzt wird, soll es zur allgemeinen Benutzung, zu Sport- und Spielzwecken freibleiben. Besonders ist beabsichtigt, für die Tempelhofer Gemeindeschulkinder Spielplätze zur unentgeltlichen Benutzung herzustellen und sie durch gärtnerische Anlagen auszuschmücken.

Der Reichstag wird nunmehr mit dem Kriegsminister ein kräftiges Wörtlein reden müssen.

Der Schöneberger Rathausneubau. Das Projekt des neuen Rathauses für Schöneberg ist gestern entschieden worden. Die Architekten Jürgensen und Bachmann haben ein neues Projekt für den Rathausneubau an der Mühlen- und Martin Lutherstraße hergestellt. Die Rathausdeputation hat das Projekt geprüft und einige Aenderungen daran vorgenommen. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Schöneberg wurde beschlossen, das generelle Projekt der Architekten Jürgensen und Bachmann als Grundlage für die Ausführung anzunehmen. Ferner wurde beschlossen, die Architekten Jürgensen und Bachmann mit der Anfertigung des Spezialprojektes, der Kostenanschläge und mit der künstlerischen Leitung des Rathausbaues zu beauftragen. Als Honorar wurde den Architekten die Summe von 110000 Mark bewilligt. Die Architekten haben darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Bausumme von 3600000 Mark nicht überschritten wird.

Die Erweiterung der Berliner Wasserwerke. Im Berliner Rathause führte gestern der Stadtverordnetenausschuß die Generaldebatte über die Erweiterung der Berliner Wasserwerksanlagen zu Ende. Der Sitzung wohnten Oberbürgermeister Kirschner und die Sachverständigen des Magistrats bei. Allgemein wurde betont, daß das Grundwasser das beste Trinkwasser sei und daß das Oberflächenwasser, für dessen Gewinnung die städtischen Anlagen infolge des gesteigerten Konsums verstärkt werden sollen, nur im äußersten Notfalle verwendet werden soll. In diesem Sinne wurde Beschluß gefaßt. Die Einzelheiten sollen in der nächsten Sitzung beraten werden.

Die städtische Billett- und Luftbarkeitssteuer. Der Stadtverordnetenausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über die Einführung einer städtischen Billett- und Luftbarkeitssteuer hat gestern abend seine Beratungen fortgesetzt und die Generaldiskussion geschlossen. Vom Magistrat wohnte der Stadtkämmerer der Beratung bei. Es wurde beschlossen, den Magistrat um weiteres Material zu ersuchen und nach dessen Eingang in vierzehn Tagen in die Einzelberatung der Vorlage einzutreten. Es ist gegen die Vorlage eine Menge von Petitionen eingegangen, die sämtlich eingehend geprüft und erörtert werden sollen.

Für Gustav Thölde fand gestern nachmittag im Sitzungssaal Jägerstraße 22 eine zweite Gedenkfeier statt, die vom Verein Berliner Grundstücks- und Hypothekenmakler veranstaltet wurde. Der Saal war stimmungsvoll dekoriert. Inmitten eines Haines von Blattpflanzen und Lorbeerbäumen war ein Oelbild des verstorbenen Begründers und Vorsitzenden des Vereins aufgestellt worden. Der Präsidentenstuhl war frei gelassen und reich umkränzt. An der Feier nahmen die Angehörigen Thöldes und zahlreiche Mitglieder des Vereins teil. Nach einem Präludium und einem Sologesang von Fräulein Jansen hielt der stellvertretende Vorsitzende Rosenbaum die Gedenkrede, in der er die Tätigkeit Thöldes innerhalb des Vereins rühmte. Mit dem Vortrag des Händelschen Largo schloß der feierliche Akt.

Sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der 212. Waisenratskommission konnte am Sonntag der in der Buttmannstraße 1 wohnende Schneidermeister Franz Köhler begehen. Der auf dem Gesundbrunnen sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende Jubilar bekleidet außerdem noch die Aemter eines Vorsitzenden in der 208e Waisenratskommission und des Vorstehers der 208e Armenkommission. Zu dem heute von der 212. Waisenratskommission zu Ehren des Jubilars in Schmidts Festsälen, Prinzenallee 33 stattfindenden Festessen wird auch die städtische Behörde Vertreter entsenden.

Kleine Notizen. Gestern feierte das Spezialgeschäft für Damen Chr. M. Geh, Berlin, Beuthstraße 14, das Fest des 35jährigen Bestehens.

Mit dem Stockdegen getötet. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang ist der 45 Jahre alte Kunstmaler Richard Gesche, der in der Alten Jakobstraße ein Atelier für Kreidezeichnungen und Vergrößerungen unterhielt, verhaftet worden. Gesche war mit seinem Agenten Schulz wegen der Provision in Streit geraten und drang mit einem Stockdegen auf ihn ein, dessen Holz abgebrochen war. Die Spitze drang Schulz tief in den Unterleib ein. Im Krankenhause gab der Verletzte an, daß er sich mit einem Glasscherben verwundet habe. Der wirkliche Vorgang kam aus Licht, und nachdem Schulz am Sonntag seiner Verletzung erlegen ist, wurde Gesche festgenommen.

Aufhebung eines Spielklubs am Nollendorfplatz. Auch die Charlottenburger Kriminalpolizei sieht jetzt den Spielklubs scharf auf die Finger. In der Nacht zum Sonntag gegen 3½ Uhr früh hat sie in dem Hinterzimmer eines Hotels in der Motzstraße 8 am Nollendorfplatz eine Spielergesellschaft von etwa 20 Personen überrascht. In dem Hotelzimmer wurde dem Hasardspiel „Meine Tante deine Tante" gehuldigt. Kriminalkommissar Busler, der mit zehn Kriminalbeamten eindrang, beschlagnahmte etwa 200 Mark Spielgelder. Da sich alle Spieler genügend legitimieren konnten, wurden nur die Namen notiert. Die Charlottenburger Kriminalpolizei beobachtete den Spielklub in der Motzstraße schon seit einiger Zeit, nachdem sie in Erfahrung gebracht hatte, daß ein Herr Beermann einen geselligen Verein begründet und beim Amtsgericht hatte eintragen lassen. Beermann mietete in dem Hotel mehrere Zimmer zu Vereinsräumen, wo dann gespielt wurde. Da die Statuten dieses Vereins sehr unklar sind und den Vermerk tragen, daß Gäste Zutritt haben, erstattete die Kriminalpolizei zunächst Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Diese verfügte darauf die Aufhebung des Spielklubs.

*

Ein anderer Spielzirkel wurde in der Nacht zum Sonntag am Belleallianceplatz aufgehoben. Die achtzehn dort anwesenden Spieler mußten zur Feststellung ihrer Personalien den Weg zur Wache antreten. Die Polizei beschlagnahmte die 600 Mark enthaltende Spielkasse.

Selbstmord eines Veteranen. Mit seinen Orden auf der Brust ist der siebzig Jahre alte Kriegsveteran Karl Schulz, der in der Bernauer Straße 81 bei seinem verheirateten Sohn wohnt, in den Tod gegangen. Das Motiv zu seinem Selbstmord war ungewöhnlich. Der alte Mann, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 im zweiten pommerschen Grenadierregiment Nr. 9 mitgemacht hatte, ging für seinen Sohn am Sonnabend vor acht Tagen nachmittags um vier Uhr einholen. In der Brunnenstraße raubte ihm ein fünfzehn bis sechzehn Jahre alter Bursche einen Hundertmarkschein aus der Hand und entkam. Schulz kam weinend nach Hause und war über sein Mißgeschick nicht zu trösten. Am nächsten Morgen verschwand der alte Mann, der Selbstmordgedanken geäußert hatte, in einem unbewachten Augenblick aus der Wohnung. Gestern wurde er an der Kieler Brücke im Nordhafen als Leiche geländet. Der Veteran hatte seine Kriegsdenkmünzen aus den beiden Feldzügen und die Zentenarmedaille angelegt und war damit ins Wasser gegangen.

Ein italienischer Solotänzer unter Pockenverdacht. In die Charité wurde gestern nachmittag der italienische Solotänzer Diego Gottifredi aus Solno am Comersee unter Pockenverdacht eingeliefert. Gleichzeitig fand auch die Mutter des 24jährigen Tänzers aus Sicherheitsgründen in der Charité Aufnahme, obgleich sie noch nicht erkrankt ist. Beide waren kürzlich im Monopolhotel in der Friedrichstraße 100 abgestiegen. Die Erkrankungserscheinungen traten erst gestern auf. Die genaue Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Das Kamel als Verräter. Auf eine humorvolle Art sind die drei Brüder Frisch, die Handlungsgehilfen Adolf und Paul Frisch und der Bankbeamte Karl Frisch, über deren Verhaftung wir berichteten, überführt worden. Paul und Adolf Frisch stahlen während der Reisezeit einem reichen Bankier in Düsseldorf außer Schmucksachen und Kunstgegenständen auch ein Scheckbuch, auf das sie 16400 Mark ausgezahlt erhielten. Sie fuhren, wie jetzt ermittelt ist, nach Paris und vergeudeten dort in lockerer Gesellschaft täglich vierhundert bis fünfhundert Mark. Dann kamen sie nach Berlin, wo sie unter den Namen Ducasse und Dulin in Hotels wohnten. Auch hier gaben sie an den Stätten, wo man sich nicht longweilt, das Geld mit vollen Händen aus. Nachdem sie alles durchgebracht hatten, unterschlug Karl Frisch der Bank, bei der er hier angestellt war, für achttausend Mark Wertpapiere, die Paul Frisch verkaufte. Von Berlin fuhren die Brüder mit ihrer Begleiterin, einer angeblich holländischen Artistin Henriette Koppes nach Frankfurt am Main. Dort wurde die Gesellschaft auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei verhaftet. Alle vier wurden zunächst nach Berlin zurückgebracht. Sie leugneten jede Straftat, bis die Kriminalpolizei in dem Koffer von Adolf Frisch ein kleines Stück der Düsseldorfer Beute fand, ein handgroßes Kamel aus Messing. Diese Entdeckung veranlaßte Adolf Frisch zu einem Geständnis, worauf auch die beiden anderen Brüder alles zugaben. Karl und Paul Frisch werden wegen Unterschlagung und Hehlerei in Berlin und Adolf Frisch wegen Diebstahls in Düsseldorf abgeurteilt werden. Die angebliche Artistin wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Berliner Stiftungen.

Einem langjährigen Wunsch der Berliner Stadtverordneten entspricht jetzt der Magistrat durch die Herausgabe einer „Stiftungsnachweisung der Stadt Berlin". Von Jahr zu Jahr schwillt die Zahl der wohltätigen Stiftungen an, die dem Berliner Magistrat von Bürgern der Reichshauptstadt zur Verwaltung überwiesen werden. Nicht nur die Zahl der Stiftungen ist so groß geworden, daß ihr Ueberblick bisher nur wenigen möglich war, auch ihre Art ist so mannigfaltig, daß ein Nachschlagebuch schon seit langem eine Notwendigkeit war. Diesem Mangel hilft jetzt die Stiftungsnachweisung des Berliner Magistrats ab. Das aus fast 1000 Druckseiten bestehende Buch enthält, wie das Vorwort bemerkt, nach dem Stande am Schlusse des Rechnungsjahres 1908 diejenigen Stiftungen, deren Vermögen Eigentum der Stadt Berlin ist, und solche Stiftungen, die eigene Rechtspersönlichkeit haben, aber mit der städtischen Verwaltung in mehr oder weniger enger Verbindung stehen, sofern ihre Kassengeschäfte von der städtischen Hauptstiftungskasse besorgt werden.

Es handelt sich dabei um 107 Stiftungskonten, von denen 18 Konten Gruppen von Stiftungen mit 455 Einzelkonten umfassen. Das Vermögen der Fonds betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1908 55921310 Mark. Stiftungen, deren Kassengeschäfte von eigenen Rendanten geführt werden, wie verschiedene Hospitäler und Gymnasialstiftungen, sind in der Nachweisung nicht enthalten. Auch werden nicht diejenigen Schenkungen und Vermächtnisse aufgeführt, deren Kapital nach dem Willen der Geber nicht dauernd angelegt und verwaltet, sondern nur zur Verteilung verwendet wird.

Um das Tempelhofer Feld. Der Berliner Mieterverein hat die Absicht, merkwürdige Machinationen aufzudecken, die in Szene gesetzt worden seien, um das Tempelhofer Feld nicht Berlin zukommen zu lassen. Herr Haberlandt soll hier eine ebenso merkwürdige Rolle gespielt haben wie seinerzeit in Schöneberg. Auf Donnerstag, 20. Oktober beruft der Berliner Mieterverein eine öffentliche Versammlung nachRäsels Festsälen, in der von einem Eingeweihten die Haberlandtschen Spekulationen berichtet werden sollen. Die Verhandlungen werden stenographisch aufgenommen werden.

Rikus Albert Schumann. Die neue Pantomime „Der große Coup der Schmuggler" hatte am Premierenabend einen glänzenden Erfolg. Die fesselnde Handlung bringt farbenprächtige und lebensprühende Bilder aus dem Grenzerleben. Das Finale, „Die Katastrophe" wirkt überwältigend und wird allabendlich stürmisch applaudiert.

Sport-Nachrichten

Rennen zu Straußberg.

Postbruchslachrennen. 2000 M. Dist. 1200 Meter. 1. Hrn. M. und M. Klönnes Gigert (Shurgold). 2. Bellevue (Kastenberger). 3. Bleibfreu II (R. Schläfe). Tot.: 33:10. Pl.: 13, 16, 13:10. Ferner liefen: Spieker (A), Süßes Mädel, Brantome, Geraldine, Mogador, Alpenlerche, Mercurius, Sachse, Lancelter, Windsbraut. Kopf — 2 Lg. — Brille, Neydorfer Hürdenrennen. 2500 M. Dist. 2600 Meter. 1. Graf L. Henckels Dahobve (Torke). 2. Sea Sick (exh.), (Bredereck). 3. Hexenmädel (Kastenberger). Tot.: 56:10. Pl.: 14, 12, 26:10. Ferner liefen: Statette (angeb.), Decade, Stillmann (gef.), Abrette, Charis, Nachtlust. 4—3 Lg. — Buschmühle-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1700 M. Dist. 4000 Meter. L. Kraules und Hrn. W. Gilkes Böhows Prinzeß Athena (R. Graf Holck). 2. Dinas (Dr. Riele), 3. Gin (Besitzer). Tot.: 61:10. Pl.: 13, 10:10. Ferner liefen: Valdol (angeb.), Bulawano. 2 Lg.—Weile. — Fuchsberge-Jagdrennen. 2000 M. Distanz 3000 Meter. 1. Hrn. A. Waaners Halte (J. Martin). 2. Mac Gardy (G. Lommatzsch). 3. Sweet Melody (Bredereck). Tot.: 56:10. Pl.: 19, 16, 22:10. Ferner liefen: Alyum (4), Chanit, Grofeille, Old Tom, Regalia (gef.). 1—¾ Lg. — Preis vom Walstater. Ehrenpreis und 2000 M. Distanz 3000 Meter. Hrn. G. Nettes Rustica (Dr. Riele). 2. Eilig (Hr. Herfeld). 3. Gyula (Graf Groeben). Tot.: 23:10. Pl.: 13, 25, 18:10. Ferner liefen: Rusticana, Polin, Mönchhausen (4), Glücksnickel, Saint Catharina, Sonne, College. 1—8 Lg. — Prüfungspreis. 2500 M. Dist.: 3500 Meter. 1. Hrn. W. Dobels Flaneur (W. Kolack). 2. Mira (Wurst). 3. Fee (Jenisch). Tot.: 54:10. Pl.: 21, 12, 29:10. Ferner liefen: Tattenbach, Lenlahn, Vorwärts II, Samarilla, Ricardo, Hals—Hals.

Rennen zu Saint-Cloud.

10. Okt. (Tel. Nachdr. verb.). 1. Rennen. 1. Hamia (J. Jennings). 2. Charmeil. 3. Rovno. Tot.: 75:10. Pl.: 21, 28, 29:10. Ferner liefen: Beaubert, Kaama, Tochdibere, Aktronomie, Bold, Daniella, Mlle. Maurice, Discrete, Mlle. Boniface, Coq Gascon. 2½—1 Lg. — 2. Rennen. 1. Je Remendado (J. Reiff). 2. Carero Duro. 3. Tabouret. Tot.: 23:10. Pl.: 13, 22:10. Ferner liefen: Quero, Fanon, Maxmara. 2—¾ Lg. — 3. Rennen. 1. Vinci (J. Jennings). 2. Banco III. 3. Saint Michel II. Tot.: 70:10. Pl.: 25, 23:10. Ferner liefen: Polero III, Vici, Kurzer Hals—2 Lg. — 4. Rennen. 1. Roric (O'Neil). 2. Horus. 3. La Savoisiere. Tot.: 84:10. Pl.: 25, 47, 29:10. Ferner liefen: Cigale V, L'Argentiere, Flamma, Berlaz, Persephone, Mischiet, Ma Comere, Morene. Hals — ¾ Lg. — 5. Rennen: 1. Sepentine V (O'Neil). 2. La Poste. 3. Cadet Tot.: 38:10. Pl.: 15, 22, 15:10. Ferner liefen: Montry, Pitt, Lhassa, Unterwalden, Tourneile, Pioffh. Kurzer Hals — Kopf. — 6. Rennen. 1. Solo Rio (J. Jennings). 2. Geron. 3. Jut Alors. Tot.: 107:10. Pl.: 30, 19, 38:10. Ferner liefen: Herzogovine II, Grand Coufier, Sandemann, Chauvin II, Bi Carbonate, Phocee, Lacryma. 1½ L. — 1 L.

Der Kronprinzenpreis im Wasserballspiel kam am Sonntag auf dem internationalen Wettschwimmen des Berliner S. C. Germania zum Austrag. Im Entscheidungsspiel traten Germania I und Favorite-Hamburg an. Die Hamburger waren den Berlinern sichtlich nicht gewachsen. Bereits bei Halbzeit stand das Spiel 5:1 für Berlin. Nach dem Wechseln waren beide Gegner zunächst gleichwertig, dann lief Hamburg jedoch wieder nach, so daß Germania mit 10:1 siegen konnte. Die Ueberraschung des Tages war das Rückenschwimmen, in dem Hanbold (Germania) Schnarr (Friesen) und Schultze (Poseidon) schlagen konnte. Die übrigen Konkurrenzen ergaben folgende Resultate: Große Berliner Staffette fünfmal 42 Meter: 1. Poseidon-Berlin 2:30, Seniorseitenschwimmen: 1. M. Rother (Germania) 0:49. Seniorrückenschwimmen: 1. Hanbold (Germania) 1:41. Seniorbruftschwimmen: 1. W. Schulz (Triton) 5:8, 4. Hauptschwimmen: Arendt (Poseidon).

Fußballmeetings. Die acht Landesverbände des Deutschen Fußballbundes standen sich am Sonntag in der ersten Runde um den vom deutschen Kronprinzen gestifteten Pokal in den verschiedenen Städten des Reiches gegenüber. Etwa 3000 Zuschauer wohnten der Begegnung der beiden Berliner Verbände, des Märkischen Fußballbundes und des Verbandes Berliner Ballspielvereine auf dem Germaniasportplatz in Tempelhof-Berlin bei. Bis zur Pause war das Spiel ein ziemlich ausgeglichenes, dann machte sich eine starke Ueberlegenheit der Berliner Mannschaft über die Märkische bemerkbar. Der V. B. B. siegte mit 8:2 (Halbzeit 2:1).

Zwei Berliner Fußballmannschaften spielten am Sonntag auswärts, und zwar Britannia in Braunschweig gegen die dortige Eintracht. Das Resultat war 4:4 unentschieden. Der Berliner Ballspielklub unterlag in Prag mit 1:3 gegen den Deutschen Fußballklub.